

zung des Vortrages stehen audiovisuelle Mittel zur Verfügung: Dias in einer Multivisionsschau und Filme auf mehreren Filmebenen. Die optische Identifikation mit dem Thema des Referats soll hier bereits vor dem Referat selbst erreicht werden. Diese Form spart Zeit. Das Problem und seine Bedeutung für das Design sind bereits vor den Haupt- und Korreferaten bekannt, und die Referenten können sich darauf beschränken, über Erreichtes zu sprechen, mit positiven und negativen Beispielen – sowie Wege zur Problemlösung anzugeben.

*form + zweck: Wer ist für diesen audiovisuellen Teil verantwortlich?*

SOLOWJOW: Wir erwarten Informationen aus der ganzen Welt, die wir dann zum Beispiel in unserer Multivisionsschau zusammenfügen. Für die audiovisuelle Darbietung ist das WNIITE verantwortlich. Und es kann natürlich sein, daß unsere Interpretation des Bildmaterials nicht mit der Interpretation der Referenten übereinstimmt. Wir sehen darin einen großen Vorteil: Die Diskussion an den Nachmittagen der vier Konferenztage können dadurch anregender werden und an Schärfe gewinnen.

*form + zweck: Werden Designer auch ihre eigenen Leistungen vorstellen können?*

SOLOWJOW: Es wird in den Pausenräumen die bewährten Designboxen mit Designerporträts geben. Von mehr als hundert Designern erwarten wir ihre „Porträts“: ihr eigenes Konterfei, ihre Arbeitsumgebung, eine Auswahl ihrer Leistungen – und dies alles in Dias. In gleicher Weise verfahren wir mit den Designschulen in aller Welt. So zum Beispiel erhoffen wir auch, daß sich die Hochschule für industrielle Formgestaltung Halle vorstellen wird.

Außerdem wird es die Möglichkeit geben, in kleineren Gruppen je nach Wunsch über Projekte, Designlösungen und ähnliches zu diskutieren.

*form + zweck: Zum Abschluß die Frage: Was wünschen Sie sich ganz persönlich bei diesem Kongreß?*

SOLOWJOW: Das Treffen mit Freunden.

(Das Gespräch führte Heinz Hirdina)

Umweltgestaltung, Gebrauchswertoptimierung, Langlebigkeit von Konsumgütern, sozialistische Arbeitskultur, ästhetische Bedürfnisse, komplexes Wohnungsbauprogramm: Bruchstücke aus heutigem Alltagsvokabular.

Vor 30 Jahren waren sie nicht so selbstverständlich. Der Befreiung vom Faschismus folgte der Aufbau, die Sorge um das Elementare: Was sollen wir mit den Trümmern tun? Wo wohnen? Woher Tisch und Bett nehmen, woher Topf und Teller und alles, was darein oder was darauf gehört? Woher auch das heile Dach über dem Kopf?

Provisorien aus Pappe, aus Blech, Eisen und Papier, wo heute von moralischer und physischer Langlebigkeit gesprochen wird. Überwindung von Mangel, wo heute langfristige Erzeugnisentwicklungskonzeptionen gefordert sind. Erinnerung an dieses Vergangene heißt Erinnerung daran, daß eine welthistorische Wende nicht mit den gebratenen Tauben, sondern mit der Aufforderung zum Handeln, mit dem Aktivieren aller produktiven Kräfte beginnt. Die produktiven Kräfte – das war zunächst und vor allem die Befreiung vom Faschismus durch die sowjetische Armee, das war das Wirken der Antifaschisten und das waren die bloßen Hände, der Optimismus aller Aufbauwilligen, wo angesichts der kaputten Fabriken, der alten Technik Pessimismus und Verzweiflung ständig auf der Lauer lagen.

Und doch oder gerade deshalb: In dieser Zeit sind unter Führung der organisierten Arbeiterklasse die Grundlagen dafür gelegt worden, daß wir schon seit geraumer Zeit von einer Kultur im weitesten Sinne des Wortes sprechen können, einer Kultur des Alltags, die alle Werktätigen an ihrer Entwicklung und Nutzung teilhaben läßt.

Zunächst bestanden die Grundlagen im Aufräumen von Schutt und Asche und dies nicht nur in den Städten und Dörfern: Vom faschistischen Unrat waren die Köpfe der Verzweifelten, Pessimistischen, Zaghaften und Trägen zu befreien.

Praktische Hilfe leistete die Rote Armee, und aus dem Stab der Sowjetischen Militärverwaltung kamen Befehle zum Anpacken, zum Aktivieren und Überschreiten der eigenen Kräfte, Grundlage jedes kulturellen Fortschritts überhaupt. Die Befehle und Anordnungen berührten alle Gegenstände: Wiedereinbetriebnahme der Fabriken, das neue Schuljahr mit neuem Lehrplan und neuen Lehrern, Bibliotheken und Hochschulen öffnen, Organisation der Herstellung von Fensterglas, die Automobil- und Maschinenfabrik Eisenach ist für die Produktion herzurichten.

Diese und weitere Aktionen bestimmten das erste Jahr, und es zeigt sich: Befreiung durch die Rote Armee, das ist gleichzeitig das Freisetzen gefesselter Kräfte, die Verpflichtung zum revolutionären Optimismus, das ist der Weg zum Sozialismus.